



Detail der bemalten Holzbalkendecke

# DIE ORTENBURG BAUTZEN

## Holzdecken im Kaisersaal und weiteren Räumen

### Aufbau der Konstruktion

Zu den repräsentativsten Räumen der Ortenburg können sich ohne weiteres auch die Räume 107, 109/110, 1112 und der Kaisersaal mit ihren bemalten Holzbalkendecken zählen. Die frühbarocken Bemalungen stammen aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Sie wurden aber erst 1996, im Zuge der Restaurationen wieder entdeckt, da sie im 18. Jahrhundert einfach mit zeitgemäßen barocken Decken verhüllt wurden. Vor ihrer Bemalung waren sie längere Zeit nur einfache Holzbalkendecken.

Der Aufbau ist in allen vier Räumen gleich. Die Balken überspannen den gesamten Raum und sind bis zu neun Meter lang. Sie sind in einem gleichmäßigen Abstand angebracht. Gegliedert ist die Decke in circa achtzig Mal achtzig Zentimeter große Felder, die drei ineinanderfassende Deckenbretter umfassen. Diese Quadrate sind durch vertieft eingesetzte Deckenbretter unterbrochen.

### Baugeschichte

Vor der Bemalung im 17. Jahrhundert wurden sämtliche großen Risse an den Balken und die Spalten zwischen den Deckenbrettern mit Papier ausgefüllt und überklebt. Erst danach erfolgte der Farbschichtauftrag. In allen genannten Räumen wurde eine weißliche Grundierung, mit Kasein angesetzt<sup>1</sup>, aufgetragen, die sich über alle Deckenbretter, Balken und Papierkaschierungen erstreckt. Nachdem diese getrocknet war, begann die farbige Gestaltung mit Leimfarben mit Kaseinzusätzen. Man verwendete keine Vorzeichnungen oder Schablonen. Die Motive wurden frei Hand gemalt. Jedes Deckenbild und jedes einzelne Ornament ist einzigartig. An einigen Stellen waren früher Vergoldungen zu finden, welche die Plastizität steigern sollten. Die sind aber verloren gegangen. Bei der Restaurierung wurde eine Vergoldung im Raum 112 rekonstruiert.

Die Beschädigungen an den Decken sind auf unterschiedliche Alterungsmechanismen und bauliche Eingriffe zurück zu führen. Die Burg diente im Laufe ihres Lebens vielen Institutionen als Unterkunft und musste dafür schon häufig umgebaut werden. In den 120 Jahren, in denen die Decken frei lagen, erfolgte keine Restaurierung oder Übermalung.

Während der Renovierungs- und Umbaumaßnahme wurde eine Vielzahl der Bretter ausgetauscht und entfernt. Ein Beispiel dafür ist der Raum 112, in dem einige Deckenbretter entfernt und mit anderen aus dem Raum 209, dem heutigen Treppenhaus, ausgetauscht wurden. Außerdem sind die Deckenbretter im Laufe der Jahre geschrumpft. Sie sind ausgetrocknet, was auf ein sehr warmes Klima - ausgelöst durch Heizen - zurück zu führen ist.

Große Schäden waren an den tragenden Holzbalken zu verzeichnen. Auf Grund der Verschalung der Decken Ende 17./Anfang 18. Jahrhundert wurden die unteren Flächen der Balken abgebeilt, um sie zu begradigen. Ebenfalls sind Löcher zu finden, die von den Vernagelungen der Schalenbretter stammen. Beim Anwerfen des Putzes gelangten Kalkspritzer in die Spalten zwischen den Schalenbrettern an die verborgenen Malereien. Dies führte nicht nur zu weißlichen Verfärbungen, sondern auch zu Wasserrändern um die Kalkklümpchen herum. Weitere Schäden entstanden durch die allgemeine Vernachlässigung und durch Schäden am Dach. Die entstandenen Wasserschäden an den Farbschichten zeigten sich in Wasserrändern, bräunlichen Verfärbungen und Verlust der Malschicht.

Bei der Freilegung wurde ferner festgestellt, dass sich große Flächen der Farbe vollständig abgelöst hatten oder nur noch lose an der Decke hingen. Auch ein Resultat davon, dass die Grundierung, auf Grund einer dünnen Schmutzschicht auf der Holzoberfläche keine direkte Verbindung zum Untergrund eingehen konnte. Ebenfalls ausgelöst von den Klimaschwankungen und der unregelmäßigen Nutzung.

Die Blumenornamente waren mittig mit Knäufen verziert, die größtenteils verloren gegangen sind.

### Restaurierungsgeschichte

Vom 01.12.2001. bis zum 30.03.2002 erfolgte die erste umfassende Restaurierung der Holzbalkendecken. Der Untergrund war in einigen Bereichen durch das Eindringen von Wasser, hohe Luftfeuchtigkeit und durch Holzschädlinge zerstört, was teilweise zu Verfaulungen geführt hatte. Diese ruinierten Bereiche wurden im Zuge der Restaurierung erneuert. Verschlossene Bretter wurden ausgetauscht oder mit Sperrholzfurnieren überzogen. Auf die Rekonstruktion der Malereien wurde bei den Austauschbrettern verzichtet.

Da sich die Balken auf Grund ihrer großen Spannweite im Laufe der Jahrhunderte durchgebogen hatten, wurden sie mit Stahlbändern in der Deckenkonstruktion gesichert.

Um die Malschicht zu sichern, musste diese erst gefestigt werden. Dafür wurde die untere Schicht mit einem Alkohol-Wasser-Gemisch angesetzt, danach die losen Malschichten fixiert und mit einer Spritze oder einem Pinsel Festigungsmittel zwischen die Farbschicht und das Holz injiziert. Anschließend befestigte man die Schicht durch Andrücken wofür ein in Kunststoffolie gewickelter Lappen oder Watte genutzt wurde. Die Reinigung der Malschicht erfolgte gleichzeitig mit der Festigung.

Für das Schließen von Fehlstellen im Holz, großen Rissen in den Balken oder Löcher der Vernagelung benutzte man Kittmasse, bestehend aus Sägemehl, Kreide und Leim als Bindemittel. Fehlstellen in der Malschicht hingegen wurden mit einem Leim-Kreide-Kitt geschlossen. Die Spalten und Risse zwischen den Brettern schloss man mit Hanffasern. Das verhindert das Herunterrieseln von Lehm und Sand, den Füllmaterialien der Deckenzwischenräume. Trotzdem kann sich das Holz bewegen.

Nach dem Ankleben wurden alle Decken retuschiert. Die vorkommenden Farbtöne wurden so gut wie möglich rekonstruiert. Einen Großteil der Wasserflecken konnte man mit Spirituslack, angereichert mit Schellack, abdecken.

Farbkanon und Motive der Decken in den einzelnen Räumen weichen voneinander ab:	
Raum 107	ist geschmückt mit Weinlaubranken und wilden Rosen
Raum 109/110	ist rötlich, blau und weiß gehalten. Auf den Feldern sind abwechselnd Porträts (Herscherbüsten) und weiße Blumen dargestellt. Hier hat über Jahre der direkt auf der Decke liegende Putz die Malschicht größtenteils zerstört, weshalb diese wieder verschlossen wurde.
Kaisersaal	seine Farben sind weiß, blau und ocker. Es wechseln sich die Darstellungen römischer Persönlichkeiten und Ornamente in den Feldern ab.
Raum 112	Holzbalkendecke mit Figurenmedaillons – gehalten in den Farben ocker, weiß und einem ins bräunlich gehende rot. Es wechseln sich zwei Sorten von Feldern ab – eines mit sich kreuzenden, beblätterten Zweigen, in deren Mitte eine Rose ruht. Das andere mit einem Kranz, in dessen Mitte ein Gesicht einer Frau ist. Das Ganze wurde reich verziert.



Raum 107



Raum 112  
Rekonstruiert (oben)  
bräunliche Verfärbungen durch eingedrungenes Wasser (unten)

<sup>1</sup> Kaseinfarbe ist ein traditionelles Anstrichmittel, bei der die Pigmente mit einem Bindemittel auf Basis von Kasein gebunden ist. Sie hat seit der Entwicklung von Acrylfarbe an Bedeutung verloren. Kasein ist ein gerinnendes Protein und die wichtigste Eiweißkomponente der Milch. Für die Kaseinfarbe wurde Magermilch, als eine Art Leim, verwendet, natürliche Pigmente und Wasser.